

## **Predigt am 15.08.21 – Eph 2,4-10 – Arbeitest du noch oder lässt du dich schon beschenken? - Vikar Simon Westphal**

Nach welchem Lebensprinzip lebst du? Jeder ist seines Glückes Schmied? Von nichts kommt nichts? So eine Lebensphilosophie sagt etwas aus: Man muss etwas anpacken, um etwas zu erreichen. Und ich habe das was ich erreiche, zumindest teilweise auch selbst in der Hand – ich kann aus den mir gegebenen Möglichkeiten das beste machen.

Als einer, der eine Zeitlang bei den Schwaben gelebt hat, hat mich das „schaffe, schaffe Häusle bauen“ fasziniert. Auf Hochdeutsch: Arbeiten, arbeiten, ein Haus bauen. Es geht einher mit einer gewissen Sparsamkeit – wirklich nur das auszugeben was man wirklich hat, aber auch mit viel Fleiß. Es steht auch für das Prinzip, wer viel tut, soll auch viel bekommen. Mich begeistert dabei der Fleiß – treu arbeiten zu gehen, zu schaffen, die Dinge anzupacken. Nicht lang drumherum reden, sondern anpacken, was tun, was fertig stellen.

Vielleicht ist dieses Motto, dass ja so ein bisschen die Region rund um Stuttgart auszeichnet einer der Gründe, wieso es dort vielen Menschen finanziell gesehen so gut geht. Große Unternehmen, die Weltruhm erreichen, Ingenieurskunst, die ständig technischen Fortschritt erzielt. Viele Menschen dort haben etwas in ihrem Leben erreicht – das gilt natürlich nicht nur für die Schwaben, sondern auch für Menschen hier oder sonst wo auf der Welt. So erleben wir das oft: Da wo wir Dinge angehen, anpacken, da sehen wir Erfolg. Und dieses Gefühl beruhigt uns: Ich habe mein Leben selbst in der Hand, das ist doch gut zu wissen und beruhigend zu sehen.

Ich bin so einer, ich habe mein Leben am liebsten selbst im Griff. Habe die Kontrolle darüber, was passiert. Um zu wissen, dass das was ich tue, darauffolgt, wie ich etwas tue, oder eben auch nicht. Ich weiß dabei was ich kann - und damit auch so ungefähr was ich nicht kann. Dinge, die nicht in meiner Hand sind, spannen mich dagegen sehr an. Wo ich abhängig und angewiesen bin auf andere, wo nicht mein Eigenes Tun über Erfolg und Misserfolg entscheidet, sondern wo andere Größen dazu kommen.

Deswegen fordert mich der heutige Text sehr heraus. Er steht im Epheserbrief im 2. Kapitel.

*<sup>4</sup>Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, <sup>5</sup>auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet –; <sup>6</sup>und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus, <sup>7</sup>damit er in den kommenden Zeiten erzeuge den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christus Jesus. <sup>8</sup>Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, <sup>9</sup>nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. <sup>10</sup>Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.*

Drei Beobachtungen halte ich für besonders erwähnenswert:

### **Beobachtung 1: Da handelt Gott!**

Der Text ist geprägt davon, dass Gott handelt. Er ist derjenige der die tragende Rolle spielt. Der Text erzählt von Gott. Wie er ist: Er ist reich an Barmherzigkeit, hat große Liebe. Weil er dies beides hat, bleibt er aber nicht für sich. Weil er das beides hat, große Liebe und Barmherzigkeit handelt er. An uns Menschen. Ihr kennt die Geschichte. Er wird Mensch, in Person seines eigenen Sohnes. Stirbt, weil Menschen wie du und ich ihn verurteilen. Obwohl

er als einziger ohne Schuld ist. Aber damit ist Gottes Geschichte nicht vorbei, sondern sie geht über diesen Tod hinaus.

Denn Jesus, Gottes Sohn und gleichzeitig Gott selbst bleibt nicht tot, sondern wird auferweckt, steht von den Toten auf. Begegnet als Auferstandener den Jüngern und lebt weiter – als auferstandener im Himmel, bei Gott.

Eine Geschichte, die kaum zu glauben ist, bis heute von vielen für unglaubwürdig gehalten wird. Die man nur glauben kann, wenn sie als Erzählung verstanden wird, in der Gott handelt. Derjenige der so viel größer ist als wir. Nur wenn wir sie verstehen als Handeln Gottes, dann können wir überhaupt begreifen.

Und das bleibt nicht ein Ereignis, das losgelöst von uns stattfindet, sondern es hat eine Auswirkung auf unser Leben. Denn so schreibt es Paulus hier in diesem Text, bedeuten die Ereignisse dasselbe für uns – wir die wir tot waren, darüber gleich noch mehr, wir sollen wieder lebendig werden. Und mit Christus eingesetzt in den Himmel.

All das tut Gott.

## **Beobachtung 2. Unser Handeln ist nichts wert!**

Und jetzt stelle ich mir als Mensch, wie ich mich eben beschrieben habe ja die Frage: Was ist meine Rolle dabei? Was muss ich tun? Was kann ich tun? Und die Antwort ist: Nichts. Ja der Text spricht, wenn überhaupt, dann nur negativ vom menschlichen Handeln. Es wird davor gewarnt, dass wir uns nicht irgendetwas rühmen. Nein wir können uns das nicht selbst verdienen. Nichts selbst dazu tun – wir sind auf Gott angewiesen. Selbst machtlos, stehen nur schauend davor.

Und das macht das ganze so schwer: Weil die meisten von uns, im Menschen ist es doch angelegt, dass wir Dinge selbst im Griff haben, selbst über alles entscheiden können. Ist es nicht ein Angriff auf unsere Freiheit, was hier passiert? Ja das ist es. Aber es ist eine entscheidende Frage des Glaubens. Kann ich damit leben, dass es neben mir eine Größe gibt, die größer ist als ich? Die mehr Macht hat als ich? Das entbindet mich nicht grundsätzlich davon, Verantwortung zu tragen. Oder eigene Entscheidungen zu treffen. Aber diese Lebenseinstellung, auch Glauben genannt, verändert unser Leben. Wir können demütig sagen, ich schaffe das nicht, wir Menschen schaffen das nicht, wir brauchen da Hilfe. Wir haben Hoffnung, wo in der Welt keine Hoffnung mehr herrscht: Da wo andere an einen endgültigen Tod glauben, fängt bei uns Leben an.

Und da wo andere keine Hoffnung mehr haben, dass sich etwas ändert, z.B. beim Klimawandel, können wir als Christen unsere Sorgen und Nöte in Gottes Hände legen und darum bitten, dass er eingreift. Letztendlich geht es um die grundlegende Frage des Glaubens: Halten wir die Welt in unseren Händen oder hält Gott sie in seinen Händen?

Paulus schreibt in diesem Brief klipp und klar: Gott ist es.

Und das heißt nicht, dass wir Menschen nichts mehr tun müssten, unseren nächsten nicht mehr lieben sollen, die Gebote missachten, nichts für Klimaschutz tun. Wir können das nicht machen, um Gott zu gefallen, um uns Gottes Zuneigung zu verdienen. Stattdessen ist es Folge der Liebe Gottes zu uns. Paulus schreibt von Gottes Liebe. Weil Gott zuerst geliebt hat, uns die wir immer wieder scheitern, deswegen können wir andere lieben, die auch immer wieder scheitern und immer wieder Schritte der Versöhnung machen.

Aber an der ersten Stelle steht das geben lassen – Gott beschenkt uns, wir können nur dankbar annehmen. Arbeitest du noch oder lässt du dich schon beschenken?

Aber was ist dieses Geschenk?

### **Beobachtung 3. Uns erwartet ein großartiges Geschenk!**

Es geht um eine grundsätzliche Statusveränderung. Der Status vor Rettung durch Gott wird von Paulus als tot beschrieben. Also der Status, in dem wir Menschen sind, bevor wir an Jesus Christus glauben und dadurch gerettet werden. Die meisten, die nicht an Gott glauben würden sich wahrscheinlich eher nicht als Tod beschreiben. Also worin besteht dieses tot sein? Wir Menschen würden doch sagen, wir sind ziemlich lebendig, haben unser Leben in der eigenen Hand. Paulus setzt etwas dazu – tot in den Sünden. Was bedeutet das? Er meint damit wir Menschen sind gefangen von der Macht der Sünde. Egal was wir anpacken es geschieht aus Eigennutz, weil wir uns davon einen Vorteil erhoffen, weil wir auf Macht, Ruhm und Ehre aus sind. Selbst Dinge, bei denen wir nur gutes im Sinn haben, tun wir eigentlich nur, weil sie für uns gut sind. Letztendlich kreist unser Denken um uns selbst. Dazu scheitern wir daran – aus uns das Beste zu machen – immerhin hat Gott jeden von uns wunderbar geschaffen und mit so viel ausgestattet. Und was machen wir daraus? Bestimmt machen wir nicht alles, was uns eigentlich nötig wäre. Stattdessen merken wir immer wieder, wie wir scheitern, Dinge, die wir tun nur halb gut werden, oder einfach unvollständig sind. Sogar Gottes gute Gebote, wenn wir sie ehrlich anschauen: Wir halten sie nicht.

Und allein haben wir keine Kraft da rauszukommen, aus diesem Teufelskreis. Ja wir werden unser Leben lang dieses Problem haben, damit zu kämpfen haben. Und Gottes Rettung passiert genau an dieser Stelle. Weil er das System durchbricht. Er liebt uneigennützig, ja opfert sich selbst vollkommen auf und investiert in uns, sein Leben. Und damit zerstört er diesen Kreislauf. Und ermöglicht uns, die wir so um uns selbst kreisen, den Blick zu heben. In unserem System müssen wir dafür etwas leisten, bei Gott nicht. Da müssen wir lernen, uns geben zu lassen. Gottes Geschenk dankbar annehmen, ohne etwas dafür zu leisten. Das fällt uns Erwachsenen schwer. Deswegen spricht Jesus davon werdet wie die Kinder – Kinder können sich beschenken lassen und sagen danke, aber haben nicht den Gedanken im Kopf, was sie zurückgeben müssen.

Und worin besteht genau das Geschenk? Wir brechen aus, aus diesem Kreislauf. Und wir werden mit Christus eingesetzt in den Himmel. Das Geschenk, der Himmel wird schon dort sichtbar, wo wir das hier auf Erden leben. Wo wir Liebe üben, ganz unabhängig, ob das zum eigenen Vorteil dient oder nicht. Weil Gott uns zuerst geliebt hat, deswegen können wir das. Uns selbst an der ein oder anderen Stelle aufopfern für unseren nächsten.

Dazu tritt die Perspektive: Es gibt ein ewiges Reich, für uns, in dem das überall gelten wird, wo alle diese bedingungslose Liebe leben, das ist das Himmelreich.

Für uns gilt aber erstmal: Beschenken lassen – statt uns etwas zu erarbeiten. Denn wenn wir beschenkt wurden, und uns dieses Geschenk Tag für Tag bewusst machen, dann ist das Liebe üben, den anderen Gutes tun, keine Arbeit mehr, sondern ist ein Leben in Gottes Himmelreich.

Arbeitest du noch oder lässt du dich schon beschenken?

AMEN.